

Nancy Everhart

Ausbildung zum Schulbibliothekar dringend erforderlich

Beurteilung der Akzeptanz schulbibliothekarischer Qualifizierungsprogramme in Deutschland / Eine aktuelle Studie

Als Reaktion auf die Länder-Rankings, die sich aus der PISA-Studie (Programme for International Student Assessment) ergaben, wurden in den vergangenen 15 Jahren in Deutschland unterschiedliche Bildungsreformen angeregt und durchgeführt.¹ Eine entscheidende Frage muss dabei jedoch noch einer systematischen Untersuchung unterzogen werden: In welchem Maß können effiziente Schulbibliotheksprogramme dabei helfen, die Resultate von Schulleistungsstudien in Deutschland zu verbessern, so wie dies in anderen Ländern gelungen ist?²

Da die PISA-Studie die breitere Wissensbasis und die Kompetenzen bewertet, die für die Teilnahme am sozialen, ökonomischen und politischen Leben in der modernen Gesellschaft erforderlich sind, reagierten die Bibliothekare in Deutschland rasch auf die ersten PISA-Ergebnisse, indem sie darauf hinwiesen, dass PISA der sichtbare Beweis für die bedeutende Rolle der Schulbibliotheken ist, ein Ort, an dem Problemlösung und selbstgesteuertes Lernen stattfinden.³ Deutsche Bibliotheksorganisationen verwiesen darauf, dass das gute Abschneiden Finnlands bei der PISA-Studie⁴ in der Tatsache begründet ist, dass finnische Schüler Bibliotheken häufiger nutzen als die Schüler der anderen OECD-Staaten.⁵

Zwar besitzen Schulbibliotheken das Potenzial, positiven Einfluss auf die PISA-Ergebnisse zu nehmen. Doch haben schätzungsweise weniger als 10 Prozent der Schüler in Deutschland Zugang zu einer Bibliothek, in der professionelle Schulbibliothekare angestellt sind.⁶ 73 Prozent der deutschen Schüler nutzen niemals eine Schulbibliothek; das ist der höchste Prozentsatz bei den Ländern, die im Zuge einer OECD-Studie untersucht wurden.^{7,8} Die Gründe hierfür liegen unter anderem darin, dass vorrangig Öffentliche Bibliotheken genutzt werden⁹, die Schüler sich vornehmlich auf ihre Schulbücher verlassen¹⁰ und gesetzliche Normen und Richtlinien fehlen.¹¹ Ich behaupte, dass der Mangel an Schulbibliotheken die Folge davon sein könnte, dass es in Deutschland keine fundierte und umfassende schulbibliothekswissenschaftliche Ausbildung gibt.¹² Um die Einführung eines derartigen Qualifizierungsprogramms voranzutreiben, wurde eine Forschungsstudie durchgeführt, in der die persönlichen Erfahrungen, Empfindungen, Vorstellungen und Überlegungen (in diesem Artikel »Concerns« genannt) hinsichtlich der Akzeptanz schulbibliothekarischer Ausbildungsmöglichkeiten ermittelt werden sollten.

Zwar werden Entscheidungen zu Bildungsinnovationen wie zum Beispiel neuen Studiengängen häufig auf höheren Zuständigkeitsebenen getroffen und weniger vom Individuum. Die tatsächliche Implementierung der Innovation erfolgt jedoch auf der persönlichen Ebene.^{13,14} Will man mehr über die Akzeptanz einer Neuregelung erfahren, ist es daher notwendig, bestimmte Fragen zu stellen: Besteht in Deutschland der Wunsch nach einem Ausbildungsgang zum Schulbibliothekar? Wie denkt der Einzelne darüber? Welche Rolle spielen soziale Rahmenbedingungen bei dieser Entscheidung?

Basierend auf der bedeutenden Rolle des Individuums und seiner Akzeptanzmuster stellt das forschungsbasierte CBAM (Concerns Based Adoption Model) sowohl einen theoretischen Bezugsrahmen als auch eine Bewertungsmethodik dar, um bei den Betroffenen den Grad der sogenannten Stages of Concern (SoC = Gefühle, Einwände, Gedanken und Erwägungen eines Individuums bezüglich eines bestimmten Themas oder einer Aufgabe) und Levels of Usage (Grade der Verhaltensänderung der Beteiligten) bei der Einführung von Bildungsinnovationen zu ermitteln.^{15,16}

Untersuchungsmethodik

Forschungsfrage Nr. 1: Welches sind die beiden am höchsten bewerteten Stages of Concern für Bibliothekare, bibliothekswissenschaftliche Lehrkräfte und Studierende der Bibliothekswissenschaft in Bezug auf die Akzeptanz einer schulbibliothekarischen Ausbildung in Deutschland?

Forschungsfrage Nr. 2: Welche Empfindungen und Kenntnisse haben Bibliothekare, bibliothekswissenschaftliche Lehrkräfte und Studierende der Bibliothekswissenschaft in Bezug auf die Akzeptanz einer schulbibliothekarischen Ausbildung in Deutschland?

Studienteilnehmer

Die Auswahl der Studienteilnehmer erfolgte durch drei Fakultätsmitglieder an drei deutschen Universitäten. Per E-Mail wurde den Studierenden und Lehrkräften der Link zur CBAM-Studie übermittelt, und sie wurden zur Teilnahme ermuntert. Die Studierenden wurden in persönlichen Gesprächen

an zwei Hochschulen ausgewählt. Über das Online-Listserv-Programm des Forums Öffentliche Bibliotheken erhielt ich Zugang zu allen Bibliotheksfachleuten landesweit. Die Studie lief vom 21. März bis zum 10. Mai 2016. Die Gesamtzahl der verwertbaren Rückmeldungen lag bei 183; mehrere unvollständig ausgefüllte Umfrageformulare wurden aussortiert.

Die 183 Teilnehmer der Studie hatten alle unterschiedliche Beschäftigungshintergründe und Bildungsstände und gehörten verschiedenen Altersstufen an. Die Zusammensetzung der Teilnehmer war wie folgt: Schulbibliothekare (36 Prozent), Bibliothekare aus Öffentlichen Bibliotheken (25 Prozent), Bibliothekare aus Wissenschaftlichen (16 Prozent) oder anderen Bibliotheken (14 Prozent), Studierende der Bibliothekswissenschaft (7 Prozent) und bibliothekswissenschaftliche Lehrkräfte (2 Prozent). Das Durchschnittsalter der Studienteilnehmer lag bei 44 Jahren. Kein Teilnehmer war älter als 65 Jahre.

Bibliothekare in Deutschland müssen einen Fachhochschulabschluss nachweisen; so gaben 42 Prozent und somit die größte Gruppe der Teilnehmer dies als Qualifikationsgrad an. An einer einzigen Universität in Deutschland, der Berliner Humboldt-Universität, können Bibliothekare einen Master-Abschluss ablegen. 33 Prozent aller Befragten verfügen über diesen Abschluss. Dieser Prozentsatz war höher als erwartet, ist aber möglicherweise auf die Tatsache zurückzuführen, dass ich selbst an dieser Universität tätig war. Unter den restlichen Befragten hatten 12 Prozent Abitur, 8 Prozent einen sonstigen Hochschulabschluss, 3 Prozent einen schulischen Abschluss unterhalb des Abiturs und 2 Prozent einen anderen Abschluss.

Die Teilnehmer kamen aus fast allen Bundesländern Deutschlands mit Ausnahme von Bremen und dem Saarland. Am stärksten vertreten waren erwartungsgemäß stark verstädterte Bundesländer wie Nordrhein-Westfalen (18 Prozent), Berlin (14 Prozent) und Hessen (10 Prozent).

Am höchsten bewertete Stages of Concern hinsichtlich der Akzeptanz einer schulbibliothekarischen Ausbildung

Die höchste Stage of Concern beim CBAM, die peak stage (Höchststufe), repräsentiert unter den sieben Stages of Concern die Stufe mit der höchsten Intensität. Die peak stage ist ein Maß für die intensivsten Concerns, die der Teilnehmer zum gegenwärtigen Zeitpunkt in Bezug auf die schulbibliothekarische Ausbildung hegt. Im Kontext des CBAM sind die Werte nicht

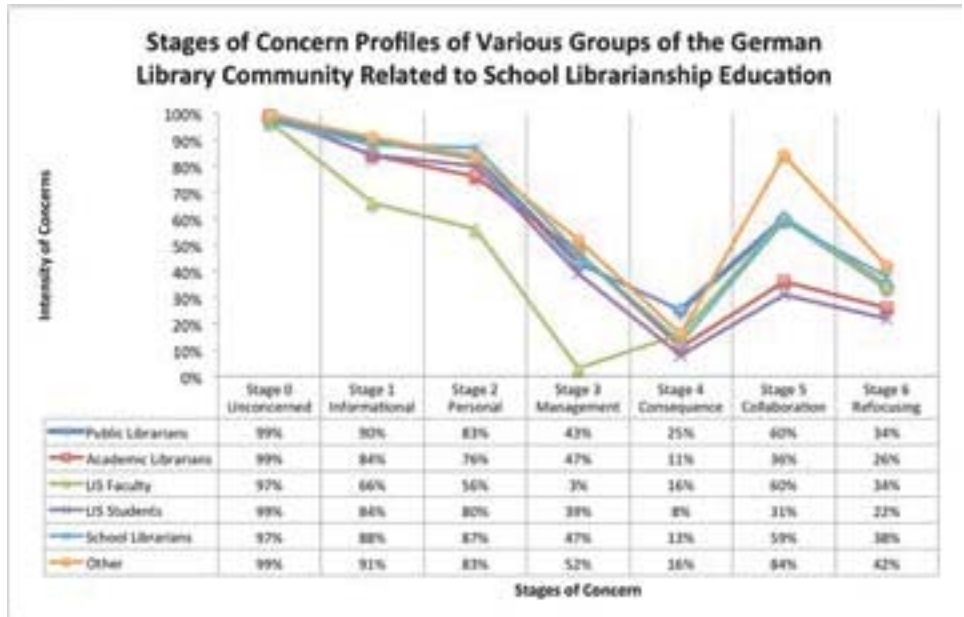


Abbildung 1: Vergleich der SoC-Profile von Bibliothekaren in Öffentlichen Bibliotheken, Wissenschaftlichen Bibliotheken, von bibliothekswissenschaftlichen Lehrkräften, Studierenden der Bibliothekswissenschaft, Schulbibliothekaren und anderen.

absolut, sondern relativ zu den Bewertungen anderer Stages of Concern zu sehen.¹⁷ Zusätzlichen Aufschluss über die Dynamik der Concerns erlangt man, indem man zusätzlich zum peak score (Spitzenwert) die Werte in der zweithöchsten Stufe analysiert. Erfahrungsgemäß liegen die zweithöchste Stage of Concern und die höchste Stufe eng beieinander.¹⁸

Abbildung 1 zeigt das Profil der Stages of Concern für jede der repräsentativen Gruppen. Jede der sechs Gruppen folgt einem nahezu identischen Muster mit dem Spitzenwert in Stufe 0 (Bewusstsein) und dem zweithöchsten Wert in Stufe 1 (Information). Hierbei handelt es sich um das am konsistentesten definierte Profil – der typische Nicht-Anwender. Die Werte in Stufe 0 zeigen den Grad der Priorität, den die Person der Innovation zumisst, sowie das Ausmaß des Interesses und des Engagements für die Innovation im Vergleich zu anderen Aufgaben an. Je höher der Wert in Stufe 0, desto deutlicher bringt der Befragte zum Ausdruck, dass er durch bestimmte andere Aufgaben und Aktivitäten beansprucht wird. Anders ausgedrückt: Die Innovation ist nicht das einzige Anliegen, mit dem der Befragte befasst ist.¹⁹ Dies wäre höchstwahrscheinlich der Fall bei der schulbibliothekarischen Ausbildung, ein Thema, mit dem viele der Studienteilnehmer womöglich zum ersten Mal konfrontiert wurden.

Die Concerns von Nicht-Anwendern sind naturgemäß in den Stufen 0, 1 und 2 am deutlichsten und in den Stufen 4, 5 und 6 am geringsten ausgeprägt. Die Profile der Bibliotheksfachleute zeigen hohe Werte in den Stufen 1 und 2, woraus geschlussfolgert werden kann, dass die Betroffenen an weiterführenden Informationen bezüglich der Innovation interessiert sind. Sie haben keine wesentlichen Concerns hinsichtlich des Aufgabenmanagements (Stufe 3), und auch die Auswirkungen der schulbibliothekarischen Ausbildung auf die organisatorischen, logistischen und operativen Anforderungen (Stufe

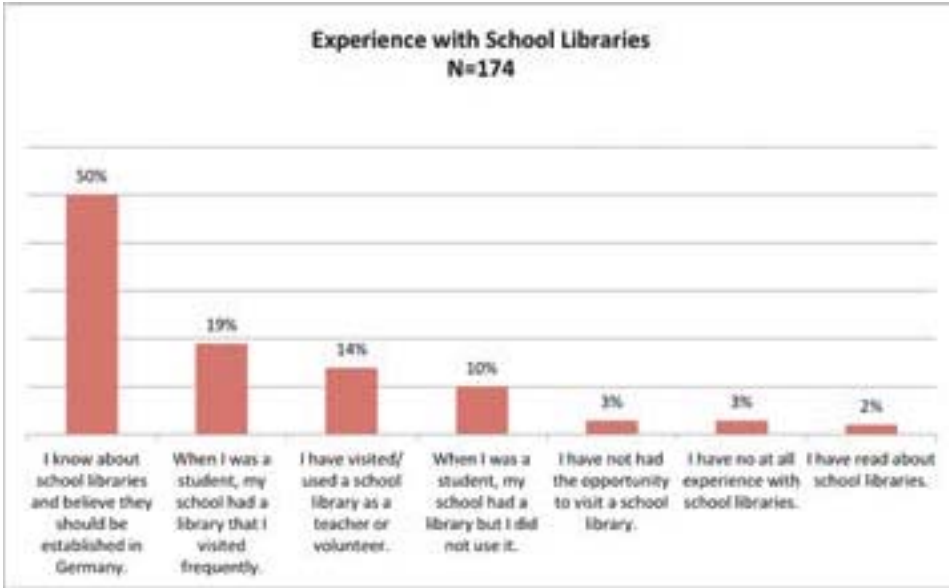


Abbildung 2: Erfahrungen der Befragten mit Schulbibliotheken.

4) stellen für sie keine gravierenden Concerns dar. Einen Ausschlag der Kurve zeigen die Profile bei Stufe 5 (Kooperation), was ein Indiz dafür ist, dass die Befragten sich für einen Gedankenaustausch über die schulbibliothekarische Ausbildung mit Anderen aussprechen. Bestätigt wurden dementsprechend Aussagen wie »Wenn diese Innovation umgesetzt wird, möchte ich anderen Abteilungen oder Personen die Entwicklung dieses Veränderungsprozesses gerne näher bringen« und »Ich würde gerne meine Bemühungen mit anderen Personen koordinieren, um die schulbibliothekarische Ausbildung zu optimieren«. Die Werte in der Stufe Optimierung (Stufe 6), in der die Befragten angeben, ob sie die Innovation durch weitere, bereichernde Ideen verbessern können, liegen im Mittelfeld.

Empfindungen und Kenntnisse im Hinblick auf die Akzeptanz einer schulbibliothekarischen Ausbildung

Der Zweck dieser Forschungsfrage besteht darin zu ermitteln, ob Vorkenntnisse über Schulbibliotheken und über künftige Handlungsschritte hinsichtlich der Etablierung einer schulbibliothekarischen Ausbildung existieren. Wie Abbildung 2 zeigt, haben 83 Prozent Kenntnisse über Schulbibliotheken oder haben solche genutzt. Wiederum 50 Prozent hiervon sind der Ansicht, dass Schulbibliotheken in Deutschland eingerichtet werden sollten. Nur 3 Prozent der Befragten haben nie eine Schulbibliothek genutzt

beziehungsweise haben keinerlei Erfahrungen mit Schulbibliotheken. Weitere 10 Prozent haben als Schüler die Schulbibliothek nicht genutzt, und 2 Prozent haben nur über Schulbibliotheken gelesen. Das legt den Schluss nahe, dass es ein umfassendes Wissen über Schulbibliotheken und eine positive Auffassung hinsichtlich ihrer Einrichtung gibt.

Vor dem Hintergrund der PISA-Ergebnisse äußerten sich die Teilnehmer der Online-Befragung überwältigend positiv zu der Aussage »Schulen mit einer Schulbibliothek, in der ein Schulbibliothekar tätig ist, könnten...«. 78 Prozent sind der Meinung, dass Schulbibliotheken beziehungsweise

-bibliothekare das Potenzial bieten, die PISA-Ergebnisse zu verbessern. Weitere 10 Prozent glauben dies ebenso, halten jedoch die Auswirkungen für so gering, dass sich Aufwand und Kosten nicht lohnen würden. Nur 12 Prozent vertraten die Ansicht, dass Schulbibliotheken die PISA-Ergebnisse nicht beeinflussen. Kein Befragter sprach sich dafür aus, dass Schulbibliotheken die PISA-Ergebnisse negativ beeinflussen. Die Quote derer, die PISA nicht kannten, lag bei 0 Prozent, was die bedeutende Rolle dieser internationalen Leistungsbewertung in Deutschland verdeutlicht. Das Bild, das sich durch diese Zahlen ergibt, könnte einen Einstieg in Diskussionen über die Implementierung von Schulbibliotheken und schulbibliothekarischen Ausbildungsgängen darstellen.

Abbildung 3 zeigt, in welcher Form sich die Teilnehmer eine schulbibliothekarische Ausbildung vorstellen könnten (in den

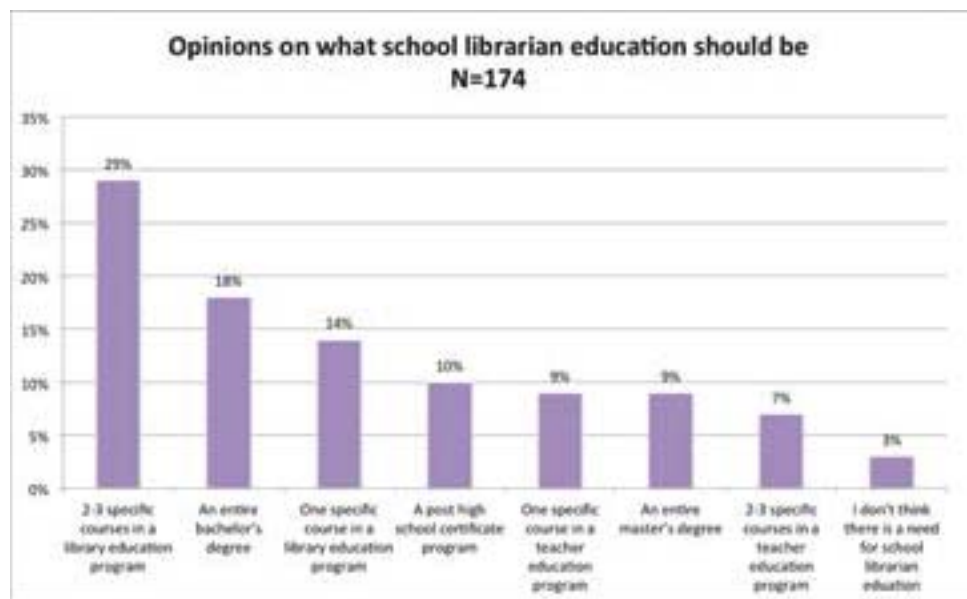


Abbildung 3: Beschreibungen möglicher schulbibliothekarischer Ausbildungsformen.

USA ist der Master-Abschluss die Eingangsqualifikation für den Beruf). Es gibt auch ein Votum für die Integration schulbibliothekarischer Lehrveranstaltungen in die Lehrerausbildung – 9 Prozent favorisieren eine Lehrveranstaltung, 7 Prozent sprechen sich für zwei bis drei Lehrveranstaltungen aus. 10 Prozent der Befragten sind für eine Qualifikation mit Hochschulreife als Voraussetzung. Nur 3 Prozent halten eine schulbibliothekarische Ausbildung für überflüssig.

Die Befragten signalisieren eine große Bereitschaft zur Beteiligung an einer schulbibliothekarischen Ausbildung, sollte eine solche eingerichtet werden. 37 Prozent würden den Studiengang potenziellen Studierenden empfehlen, 24 Prozent möchten sich selbst immatrikulieren, und 25 Prozent würden als Lehrkraft fungieren. Lediglich 13 Prozent würden sich gar nicht beteiligen; Zahlen, die auf eine ehrgeizige Einstellung der Befragten zur Etablierung eines schulbibliothekarischen Qualifizierungsprogramms schließen lassen.

Schlussfolgerungen

Die Auswertung des Fragebogens zu den Stages of Concern (SoC) unter Einbeziehung der Antworten von Bibliothekaren, Studierenden und Lehrkräften vermittelt wertvolle Erkenntnisse über die Akzeptanz eines schulbibliothekarischen Bildungsgangs in Deutschland. Viele der Befragten wurden in dieser Untersuchung zum ersten Mal mit dieser Bildungsinnovation konfrontiert. Unter den aus der Befragung resultierenden Profilen ist zunächst das Profil des Nicht-Anwenders: Dieser Typus hat zum Zeitpunkt der Umfrage andere Prioritäten. Die Profile der deutschen Bibliotheksgemeinschaft zeigen ebenfalls hohe Werte in den Stufen 1 und 2, was den Schluss zulässt, dass die Teilnehmer ein Interesse daran haben, mehr über die schulbibliothekarische Ausbildung zu erfahren. Die Profile in der Stufe Kooperation (Stufe 5) spiegeln einen Personenkreis wider, der bereit ist, sich mit anderen über die schulbibliothekarische Ausbildung auszutauschen.

Die Antworten offenbaren profunde Kenntnisse über Schulbibliotheken und deren Potenzial, Veränderungen in deutschen Schulen zu initiieren. Zwar wurde als wichtigster Faktor die traditionelle Rolle des Schulbibliothekars als Akteur bei der Wissensvermittlung und Leseförderung genannt. Jedoch war auch ein hoher Prozentsatz der Meinung, dass die PISA-Ergebnisse durch den Einsatz von Schulbibliothekaren und Schulbibliotheken verbessert werden können.

Die Studienteilnehmer halten die Ausbildung zum Schulbibliothekar für dringend erforderlich und sind der Ansicht, dass diese in Form von zwei bis drei fachspezifischen Lehrveranstaltungen in bestehende Bibliotheksausbildungsprogramme eingegliedert werden kann. Deutsche Bibliotheksfachleute haben sehr positive Erwartungen an die Möglichkeiten, die diese Ausbildung den Studierenden eröffnen könnte, und sie planen, sich in dieser Maßnahme persönlich einzubringen oder sie anderen einschlägig Interessierten zu empfehlen.

Übersetzt aus dem Englischen von Susanne Gagneur

Nancy Everhart ist Professorin für Schulbibliothekswesen am College of Communication & Information der Florida State University, wo sie zum Thema schulbibliothekarische Qualifizierungsprogramme und Führungskonzepte forschet. Sie erhielt im Frühjahr 2016 vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) ein Forschungsstipendium an der Humboldt-Universität, in dessen Rahmen sie die im vorliegenden Artikel beschriebene Befragung durchführte. Sie war Präsidentin der American Association of School Librarians und fungiert als internationale Beraterin zum Themenbereich Schulbibliotheken. – Kontakt: everhart@fsu.edu.



- 1 Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD). Germany: Once weak international standing prompts strong nationwide reforms for rapid improvement. In: Strong performers and successful reformers in education: Lessons from PISA for the United States (Seite 201-220). Paris, France: OECD Publishing. 2010
- 2 Ross Todd & Carol Gordon: School libraries, now more than ever: A position paper of the Center for International Scholarship in School Libraries. New Brunswick, NJ, Rutgers University. <http://cissl.rutgers.edu/>. 2009
- 3 Susanne Krüger: The PISA-shock and its consequences: The future of libraries for children in Germany. http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/aw/2003/ifla/.../079e_trans-Krueger.pdf. 2003
- 4 Lisa Krolak: The role of libraries in the creation of literate environments. Paper commissioned for the EFA Global Monitoring Report 2006, Literacy for Life. <http://unesdoc.unesco.org/images/0014/001460/146057e.pdf>. 2005
- 5 Välijärvi (Anm. 4) S. 8
- 6 Dagmar Giersberg: School libraries in Germany: An interview with Julia Rittel. <http://www.goethe.de/ins/in/en/lp/kul/mag/lut/bib/9606205.html>. 2012. Artikel auf Deutsch: <http://www.goethe.de/ins/mx/de/lp/kul/bib/sbi/9606205.html>
- 7 Hans Döbert & Paul Sroka: Features of successful school systems: A comparison of schooling in six countries. Münster, Deutschland: Waxmann. 2004
- 8 OECD (Anm. 1) S. 201
- 9 Birgit Dankert: The leaning tower of PISA: School libraries in Germany and Austria. In: BuB, 55 (2005) 5, S. 314-319
- 10 Horst Weishaupt, Rosa Scherer, Mareike Tarazona, Marisa Richter, Rabea Krätschmer-Hahn & Karin Zimmer: Zur Situation kultureller Bildung an Schulen. Frankfurt am Main: Gesellschaft zur Förderung Pädagogischer Forschung, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung. 2013
- 11 Krüger (Anm. 5) S. 3
- 12 Nancy Everhart: Studying school libraries in Germany. International Federation of Library Associations and Institutions. <http://www.ifla.org/en/publications/newsletters-13>. 2009
- 13 Shirley Hord, William Rutherford, Leslie Huling-Austin & Gene Hall: Taking charge of change (2. Auflage). Austin, TX: Southwest Educational Development Laboratory. 2006
- 14 Evan Straub: Understanding technology adoption: Theory and future directions for informal learning. In Review of Educational Research, 79 (2009) 2, S. 625-649
- 15 Hord (Anm. 15). S. 119
- 16 Shirley Hord & John Thurber, Using the stages of concern model to assess change over time. <http://www.tandfonline.com/loi/rjie18>. 1991
- 17 Archie George, Gene Hall & Suzanne Stiegelbauer: (2013). Measuring implementation in schools: The stages of concern questionnaire (3. Auflage). Austin, TX: SEDL
- 18 George (Anm. 19) S. 1
- 19 George (Anm. 19) S. 1